

ZUM BILD AUF DER UMSCHLAG-RÜCKSEITE DIESES HEFTS

JIŘÍ KOCOUREK

Expressivität, Farbenspiel, Leidenschaft der Romantik – Gedanken zur neuen Querhausorgel der Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler



Brauweiler, Spieltisch der neuen Eule-Orgel.

Foto: Eule-Orgelbau Bautzen

Die prächtige romanische Basilika in Brauweiler bei Köln beeindruckt nicht nur ob ihres ehrwürdigen, fast tausendjährigen Bestehens, der reichen romanischen Architektur, der wertvollen Ausstattung und Ausmalung, sondern als klingender Raum für Musik und für Orgeln. Die Westempore ziert ein prachtvolles Barockgehäuse von König, 1715. Folgerichtig hatte bereits 2009 Kantor Michael Utz mit dem Orgelsachverständigen Eckhard Isenberg ein neues Orgelkonzept entwickelt, das hier eine Orgel im barocken Stil vorsah (sie wurde 2013 von Firma Weimbs ausgeführt), während die Chororgel aus den 1960er Jahren, die unförmig über dem alten Chorgestühl thronte, durch eine neue Querhausorgel ersetzt werden sollte, mit den lyrischen, expressiven Klängen einer spätromantisch-symphonischen Orgel und ihren charaktervollen farbigen Registern, die so vielseitig wie die Farben des Raumes sein, wunderbar durch den Raum schweben und ihn vom verhauchenden pianissimo bis zum brausenden Tutti füllen sollten. Bis zur Realisierung der Querhausorgel vergingen neun Jahre. Während die klangliche Idee von Anfang an fast unverändert realisiert wurde, wurde um die Fragen des Standorts und der äußeren Gestaltung im historischen Kirchenraum außergewöhnlich intensiv gerungen. Erst rund 20 Entwürfe samt Varianten, Alternativideen und -vorschlägen sowie ausführliche Gespräche vor

allem mit der Denkmalpflege führten zu einem tragfähigen Konsens der Beteiligten, der auch eine Kompromisslösung für den Zugang einschloss.

Durchgesetzt hat sich schließlich eine geteilte Orgelanlage mit zwei Gehäusen, die vor den westlichen Stirnwänden der beiden Querhäuser aufgehängt wurden. Das stählerne Tragwerk beider Orgelkörper wurde an je vier Stahlseilen aufgehängt. Sie sind an Trägern im Dachboden befestigt, die auf den Außenmauern aufliegen. Eine andere Aufhängung ließ die Statik des historischen Gemäuers nicht zu, ebenso wenig einen Zugang von den Dachböden der Nebenschiffe aus. Als Kompromiss wurde daher eine mobile Hebebühne angeschafft.

Bewusst entschied man sich für eine zeitgenössische Gestaltung der beiden Orgelkörper unter Mitwirkung von Dr. Klaus-Jürgen Schöler (Dresden), Orgelbaumeister Dirk Eule und Oliver Ringel (Beesenstedt). Die Unterseite der Orgelkörper lässt das strukturierte Stahltragwerk sehen. Die Prospekte sind zweiseitig ausgebildet, an den Schmalseiten zum Mittelschiff hin und an den Breitseiten in Richtung Altarchor. Die langen 16'-Pfeifen beider Gehäuse und der Verzicht auf kleingliedrige Unterteilungen lassen die Orgelkörper trotz ihrer erheblichen Größe dennoch relativ leicht wirken; das vertikal Aufstrebende der langen Pfeifen mindert den Eindruck der Schwere und Breite.

Das Anspielen der Orgelanlage ist natürlich nur elektrisch möglich. Der Spieltisch steht im Altarchor vor der Apsis auf einem fahrbaren Podest montiert; seine Position ist veränderbar. Die Tastensignale werden optoelektronisch abgegriffen, die Signalübertragung erfolgt mit einem Bus-System via Datenkabel. Die Elektronik ist eine Entwicklung von Eule-Orgelbau und der Hochschule für Technik in Mittweida und arbeitet ohne betriebssystembasierten Computer. Das Orgelelektroniksystem Eule (OSE) steuert nicht nur die Spiel- und Registertraktur, sondern auch die moderne Setzeranlage mit Touchscreen und unbegrenzter, titelgesteuerter Speicherablage.

Im linken Orgelgehäuse (vom Altar aus gesehen) auf der Südseite befindet sich das kräftige Hauptwerk (I. Manual). Im Prospekt stehen Pfeifen der beiden tragenden Principale 16' und 8'. Direkt hinter dem Prospekt folgen die übrigen Hauptwerksregister, dahinter der Stimmgang, der quer über die ganze Gehäusebreite verläuft. Das Pedal ist aufgeteilt: Im Hauptwerksgehäuse steht hinten die kraftvolle Posaune 16' mit Extension Tuba 8'.

Gegenüber, im rechten, nördlichen Orgelgehäuse steht das Schwellwerk (II. Manual). Der Schwellkasten aus 5 cm starkem Massivholz hat an der Vorderseite und den bei-

den Schmalseiten senkrechte Lamellen bzw. Jalousien. Die Jalousien zur Außenmauer hin lassen sich mit einem zweiten Schwelltritt separat öffnen; dadurch entsteht ein indirekter, gedämpfter Klang wie aus weiter Ferne, quasi ein Echo- oder Fernwerkseffekt. Der Stimmgang ist im Inneren des Schwellkastens integriert. Auch dem Schwellwerk ist ein Pedalregister zugeordnet, dem Klangcharakter des Schwellwerks entsprechend der Violon 16' mit Extension Violoncello 8'; diese Pfeifen stehen im Prospekt.

Beide Orgeln haben eigene Gebläseanlagen mit jeweils einem Langsamläufer (Ventus), die oberhalb der Pfeifen bzw. des Schwellkastens in Schallschutzgehäusen stehen. Sie speisen je einen großen doppelfaltigen Magazinbalg. Kanäle aus massivem Nadelholz leiten den Wind zu den Windladen. Je zwei weitere Bälge pro Gehäuse sorgen für Druckausgleich und ermöglichen die Abstufungen des Winddrucks, die für einen optimalen Klang im Raum wichtig sind.

Die Windladen sind als Schleifladen gebaut. In jedem der Gehäuse gibt es vier große Windladen für das jeweilige Manual und den Pedalteil sowie je zwei weitere Windladen für die Prospektregister.

Das Klangkonzept war als symphonisch bzw. hochromantisch bestimmt. Ausgeschrieben war eine dementsprechende zweimanualige Disposition mit 31 Registern und mit Principal 16' im Hauptwerk. Unser Ziel war es, eine möglichst große stilistische Bandbreite, Farbigkeit und Dynamik zu erreichen, einschließlich der für viele große romantische Orgelliteratur nötigen Dreimanualigkeit. Jedoch war der Platz im historischen Kirchenraum eng begrenzt. Unser Entwurf sah daher verschiedene spezielle Lösungen vor:

– Ein drittes Manual wird mittels Wechselschleifen von 9 Registern im II. Manual (Schwellwerk) gewonnen; es bildet den sanften, ätherischen Teil der Schwellwerksklänge ab und erhält dazu einen separaten Fern-Schwelltritt.

Brauweiler, kath. Abteikirche St. Nikolaus
Hermann Eule Orgelbau Bautzen, 2018

I. HAUPTWERK · C–g ³		II. SCHWELLWERK · C–g ³		III. FERNWERK · C–g ³ (nur Wechselschleifen mit II)	
Principal	16'	Viola d'amour	16'	Viola d'amour	16'
Bordun	16'	Geigenprincipal	8'	Geigenprincipal	8'
Principal	8'	Konzertflöte	8'	Konzertflöte	8'
Gambe	8'	Liebl. Gedackt	8'	Liebl. Gedackt	8'
Hohlflöte	8'	Viole d'orchestre	8'	Viole d'orchestre	8'
Dolce	8'	Aeoline	8'	Aeoline	8'
Octave	4'	Vox coelestis ab c°	8'	Vox coelestis ab c°	8'
Gemshorn	4'	Fugara	4'	Fugara	4'
Superoctave	2'	Traversflöte	4'	Traversflöte	4'
Mixtur 4f.	1½'	Piccolo	2'		
Cornett 2–5f.	2¾'	Progressio 2–5f.	2'		
Trompete	8'	Clarinette (durchschl.)	8'		
		Trompette harmonique	8'		
		Oboe	8'		
		– Tremulant –			
				PEDAL · C–f ¹	
				Principalbaß	16' Transm. I
				Violonbaß	16'
				Subbaß	16' Transm. Bo. 16' I
				Salicetbaß	16' Transm. II
				Octavbaß	8' Transm. Pr. 16' I
				Violoncello	8' Extension
				Baßflöte	8' Transm. Bo. 16' I
				Octave	4' Transm. Pr. 16'
				Flötenbass	4' Transm. Bo. 16' I
				Posaunenbaß	16'
				Tuba	8' Extension

NEBENREGISTER

6 Normalkoppeln
Super III-III, III-II, III-I, II-II, II-I, II-Ped
Sub III-III, III-II, III-I, II-II, II-I
Setzeranlage
2 Schwelltritte (versetzt öffnend)
Walze

TECHNISCHE DATEN

Zwei hängende Gehäuse in den beiden Querhausarmen, von einer Tragkonstruktion im Dachboden abgehängt. Schleifladen, pro Orgelgehäuse je vier große Haupt- und je zwei kleinere Prospektwindladen. Elektrische Traktur, Spieltisch fahrbar.

Drei Manuale und Pedal, 28 Register, 2 Extensionen, 7 Transmissionen, 9 Wechselschleifen.

2.018 Pfeifen, davon 72 in beiden Prospekten sichtbar (Principal 16' D–f', Principal 8' C–G, Violon 16' C–b° und 13 stumme Pfeifen), davon 128 aus Holz und 24 aus Zink.

Symphonisches Windsystem: pro Orgelgehäuse je ein langsam laufender Ventilator mit einem Doppelfalten-Magazinbalg und zwei Membranbälgen.

Winddruck: Hauptwerk 78 mm WS, Schwellwerk 85 mm WS, Pedal 90 mm WS.

Stimmton: a¹ hat 440 Hz bei 18° C, Stimmungsart gleichstufig.

Gewicht: pro Orgelgehäuse etwa 5 Tonnen.



Linkes Gehäuse.

Foto: A. Weis

- Die Pedalregister werden auf zwei tragende 16-Füße reduziert, die den beiden Manualwerken zugeordnet werden: die Posaune dem Hauptwerk, der Violon dem Schwellwerk; beide erhalten jeweils eine Extension (Oktavauszug) 8'.
- Dynamik und Farbigkeit des Pedals werden stattdessen durch 7 Transmissionen erweitert aus den zwei 16'-Registern des Hauptwerks jeweils in 16'-, 8'- und 4'-Lage, dazu als schwellbarer Bass der 16' aus dem Schwellwerk.
- 11 Oktavkoppeln erweitern die Möglichkeit zum Kreieren neuer Klangflächen.

Insgesamt entstand so eine symphonisch-spätromantische Orgelanlage mit 46 registrierbaren Klangfarben. Dass diese 2018 fertiggestellte Orgel genau 2.018 Pfeifen besitzt, ist Zufall, aber schöne Symbolik.

Der Klang der neuen Eule-Orgel entspricht der Musik von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts hinein und öffnet sich zugleich für Improvisationen, die sich von dem Klangfarbenspektrum und der Dynamik einer spätromantischen Orgel inspirieren lassen. Eine reich und charaktervoll ausdifferenzierte große Besetzung mit 8'-Registern, ausreichend tragfähigen 16'-Grundregistern und sich gut mischenden höheren Registern ist dafür wichtig. Die neue Eule-Orgel hat daher nicht weniger als fünf 16'- und sechzehn 8'-Register – mehr als zwei Drittel des Klangbestandes.

Im Hauptwerk gehört dazu neben kraftvollen, sonoren Principalen, Flöten und Streichern auch ein fein zeichnendes, sanftes Begleitregister Dolce 8' und das ebenso nutzbare, etwas deutlichere Gemshorn 4'. Das Cornett 2–5fach ist ab C durchgebaut und kann nicht nur solistisch, sondern auch als süddeutsche Cornettmixture oder zusammen mit der klassischen Principalmixture genutzt werden. Die Trompete 8' ist brillant und festlich, bewusst wurde aber die 16'- und 4'-Lage nicht disponiert, um die labiale Prägung des vollen Werks zu wahren.

Im Schwellwerk liegt das Gewicht auf Charakter- und Farbstimmen. Der Streicherchor ist chorisch von 16' bis 4' aufgebaut (mit Oktavkoppeln erzeugt das fast dramatische Klänge), mit Differenzierung der 8'-Lage in forte- und pia-

no-Streicher. Drei überblasende Flöten mit jeweils eigenem Charakter stehen in 8'-, 4'- und 2'-Lage zur Verfügung. Sanfte Begleitstimme, aber auch Füllstimme ist das Lieblich Gedackt 8'. Natürlich fehlt auch eine Vox coelestis nicht, zur Aeoline 8' passend, die bei geschlossenem Schweller zum ätherisch entrückten ppp verhaucht. Als klassisches Klanggerüst fungieren das Geigenprincipal 8' mit Fugara 4' (in Doppelfunktion) und der Progressio, einer leuchtenden Geigenprincipalmixture, die auch Bach und spätbarocke Literatur gut erlaubt. Die Zungenstimmen sind besonders als orchestrale Klangfarben-Individualisten gedacht: die leidenschaftlich-feurige Trompete harmonique 8', die lyrisch singende weiche („deutsche“) Oboe 8' mit Drehdeckeln und die selbstverständlich durchschlagende Clarinette 8'. Inspiriert ist der Klang von den Klangfarben der deutschen Orgeln um 1900, ganz besonders von Friedrich Ladegast sowie von Orgelbauern wie Walcker, Sauer und nicht zuletzt Hermann Eule, aber auch von englischen und französischen Vorbildern (Viol d'orchestre, Trompete harmonique).

Die Wechselschleifen zum III. Manual erlauben es, das große Schwellwerk in eine deutsch-spätromantische, sanfte Sektion und eine kräftige, mehr französische bzw. solistische Sektion zu unterteilen und dadurch innerhalb des Schwellwerks Begleitungen und Soli zu registrieren.

Das Pedal mit seiner reichhaltigen Besetzung erlaubt eine dynamische Anpassung an jede Manualregistrierung, im Grundstimmensbereich auch ohne Koppeln.

Sechs Normalkoppeln, aber vor allem elf Oktavkoppeln erlauben eine Vielzahl von Kombinationen und Potenzierungen dieser Klangfarben. Die Oktavkoppeln verstehen sich nicht als Lautstärke-Vergrößerer, sondern als Mittel zum Schöpfen und Zeichnen neuer Klangflächen und -farben, z. B. große Streicherschwebungschöre 16'-8'-4' oder farbige Zungenchöre aus Clarinette und Oboe, aber auch der französische Bombardenchor 16'-8'-4' lässt sich im Rahmen des Tonumfangs gut darstellen. So können großflächige, sphärische Klangwirkungen und Klangfarbentepiche im Raum erzeugt werden, die zum Improvisieren und moderner Musik anregen sollen.

Besonderer Schwerpunkt war die Intonation, die den Pfeifen gerade diese individuellen und zugleich zusammenklingenden Klangcharaktere gibt. Sie erforderte viel Zeit und handwerkliches Können, aber vor allem sensible und erfahrene Intonateure, die die musikalische und künstlerische Vision des Klanges, wie ihn sich die Planer der Orgel vorgestellt haben, zum Klingen bringen können. Denn erst die Intonation gibt der Materie der Orgel (der Disposition und den Pfeifen) die klingende Seele.

Durch den romantisch-symphonischen Charakter und ihre Dynamik ist die neue Eule-Orgel nicht nur Konzertinstrument, sondern ebenso gut geeignet zum Begleiten sowohl von Solisten, Chören und Ensembles als auch – nicht zuletzt – der singenden Gemeinde.

Jiří Kocourek ist Künstlerischer Leiter der Hermann Eule Orgelbau GmbH Bautzen.

